

Mammographie-Screening – was Frauen darüber wissen

Untersuchung zum Informationsstand von Frauen im Alter von 50 bis 69 Jahren

Die Angst, an Brustkrebs zu erkranken, verunsichert viele Frauen. Führen fachliche Aufklärungen, Berichte in den Medien und v.a. die Informationen, die der Einladung zum Mammographie-Screening beigelegt sind, zu einer realistischen Einschätzung darüber, was das Mammographie-Screening leisten kann?

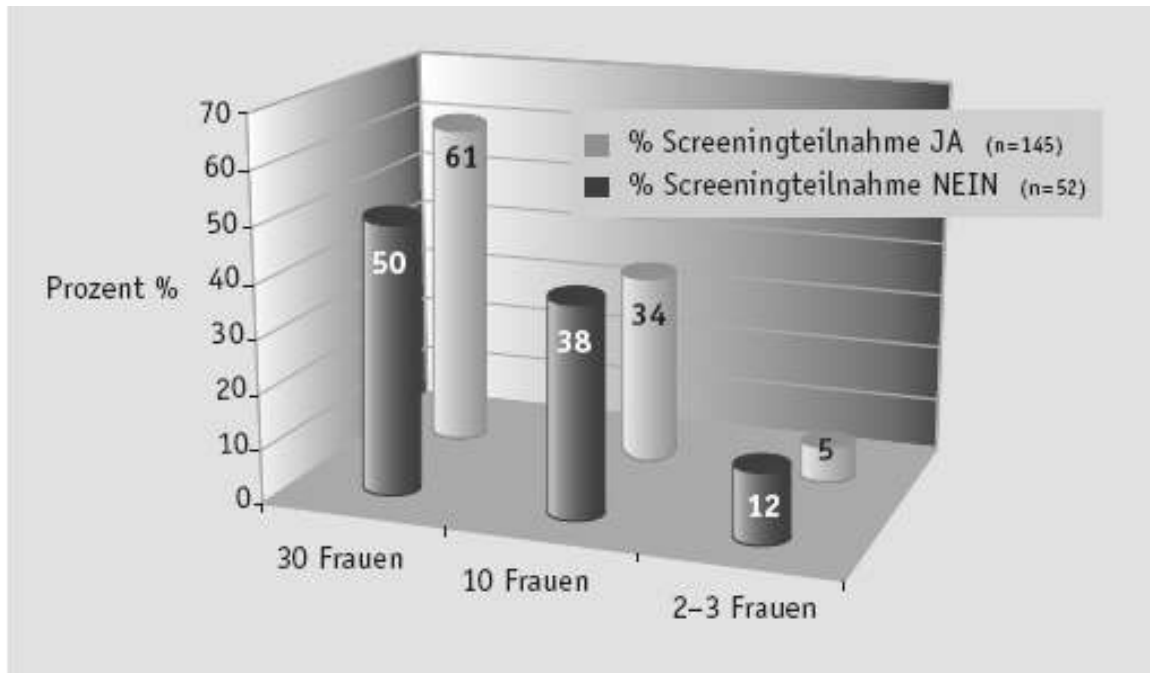
Folgende Fragen werden untersucht: Wie hoch schätzen Frauen im Alter von 50 bis 69 Jahren das Risiko ein, an Brustkrebs zu erkranken? Was denken sie, kann das Mammographie-Screening leisten? Wie gut sind die Frauen informiert über die Auswirkung der Screeningteilnahme in Bezug auf die Reduzierung der Sterblichkeit? Wie hoch schätzen sie die Häufigkeit von auffälligen Befunden ein, die weitere Untersuchungen nach sich ziehen?

Methode

Im Zeitraum vom 27.10. – 5.11.2008 wurden in neun gynäkologischen Praxen in Bielefeld und Umgebung alle Frauen zwischen 50 und 69 Jahren mit Hilfe eines Fragebogens zu ihrem Wissen über das Mammographie-Screening befragt. Ferner wurde erfasst, ob die Befragten am Mammographie-Screening teilnehmen. In fünf Fragen konnte aus bis zu vier Antwortalternativen ausgewählt werden, eine Frage ließ Mehrfachantworten zu. Es konnten 207 Fragebögen ausgewertet werden.

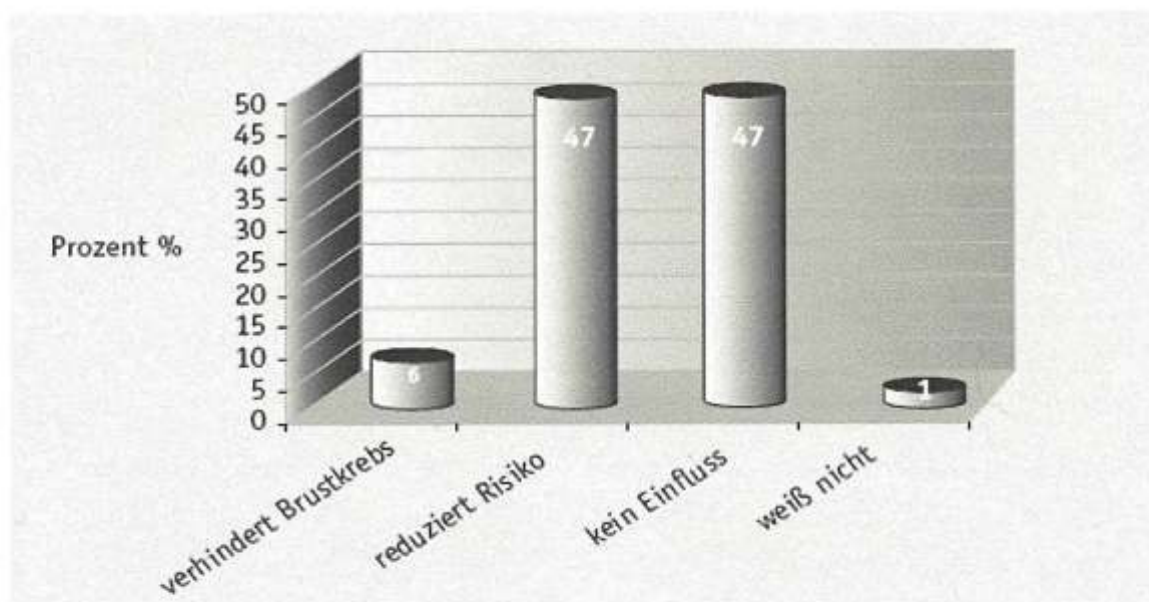
Ergebnisse

Frage 1: Wie viele von 1000 Frauen zwischen 50 und 69 Jahren erkranken jährlich an Brustkrebs?



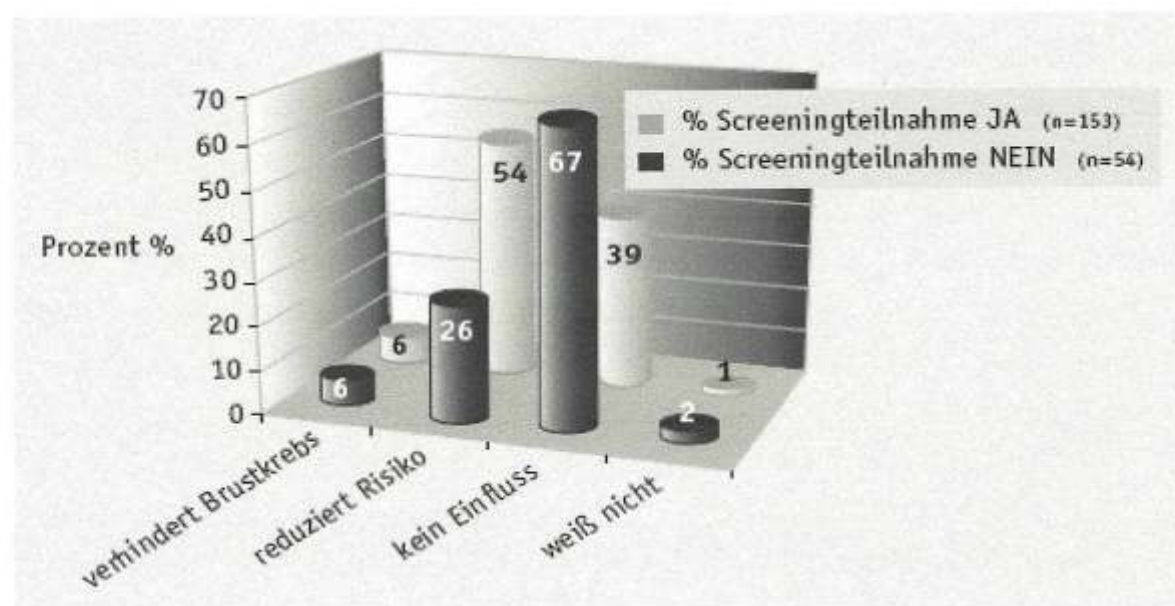
Das Risiko, an Brustkrebs zu erkranken, wird von mehr als jeder 2. Frau deutlich überschätzt. Nur 5% der Frauen, die am Mammographie-Screening teilnehmen und 12% der Frauen, die nicht am Screening teilnehmen, schätzen das Erkrankungsrisiko mit jährlich 2 bis 3 Frauen pro 1000 Frauen richtig ein.

Frage 2: Welchen Einfluss hat das Mammographie-Screening auf das Risiko an Brustkrebs zu erkranken?



53% der Frauen entscheiden sich für die Aussage, dass das Mammographie-Screening das Risiko an Brustkrebs zu erkranken reduziert bzw. die Erkrankung verhindert. 47% der befragten Frauen geben an, dass das Mammographie-Screening keinen Einfluss auf das Erkrankungsrisiko hat.

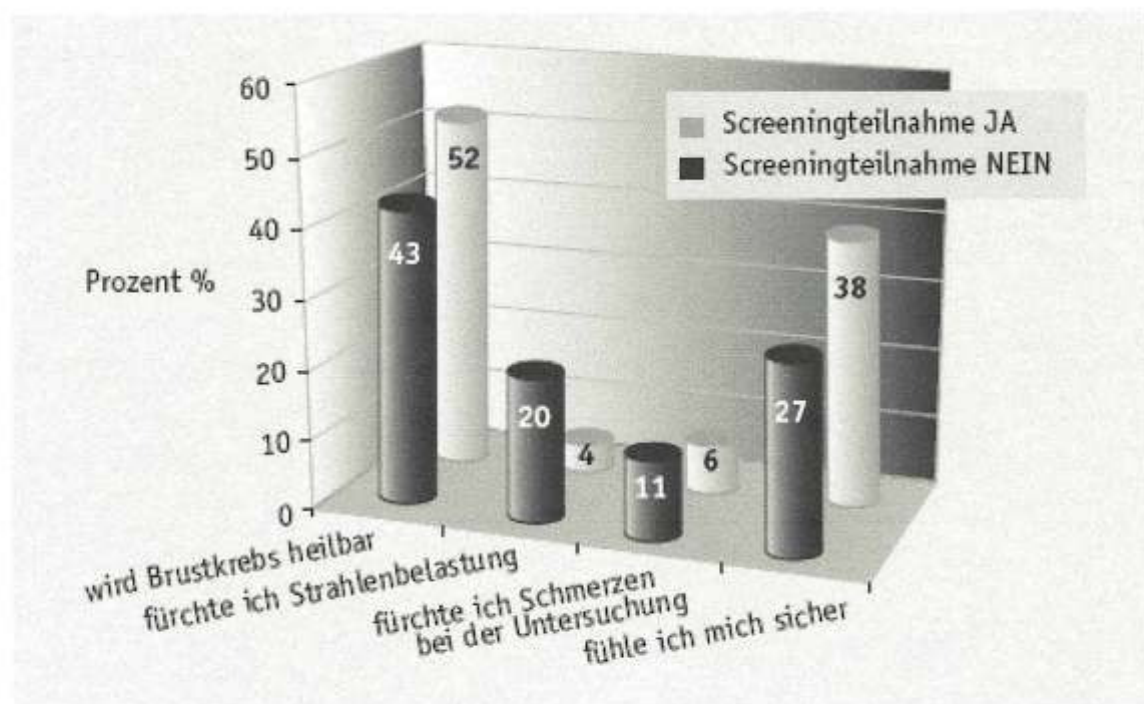
Die Aufteilung der Antworten in Mammographie-Screeningteilnahme bzw. Nichtteilnahme zeigen sich folgende Unterschiede:



D. TORMANN

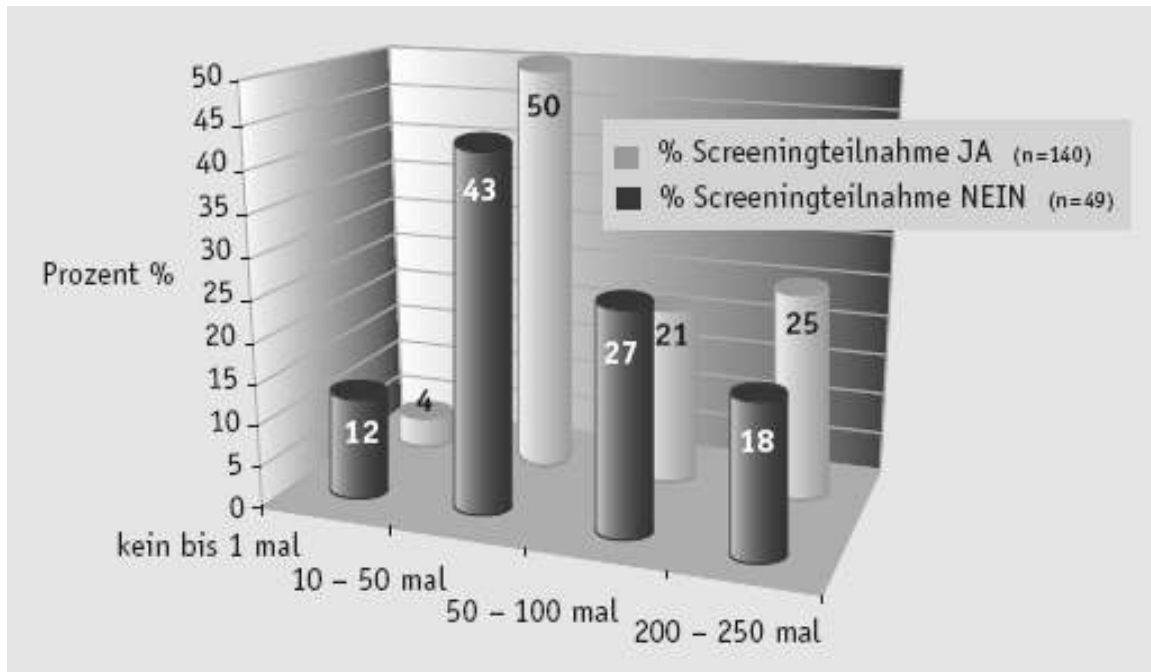
Screeningteilnehmerinnen denken in über 54%, dass durch das Mammographie-Screening das Erkrankungsrisiko an Brustkrebs reduziert wird, 39% schreiben der Untersuchung keinen Einfluss zu. 67% der Frauen, die nicht am Mammographie-Screening teilnehmen, geben an, dass die Screeninguntersuchung keinen Einfluss auf das Erkrankungsrisiko hat, 26% dieser Gruppe entscheiden sich für die Aussage, dass das Erkrankungsrisiko reduziert wird.

Frage 3: Durch die Teilnahme am Mammographie-Screening ...



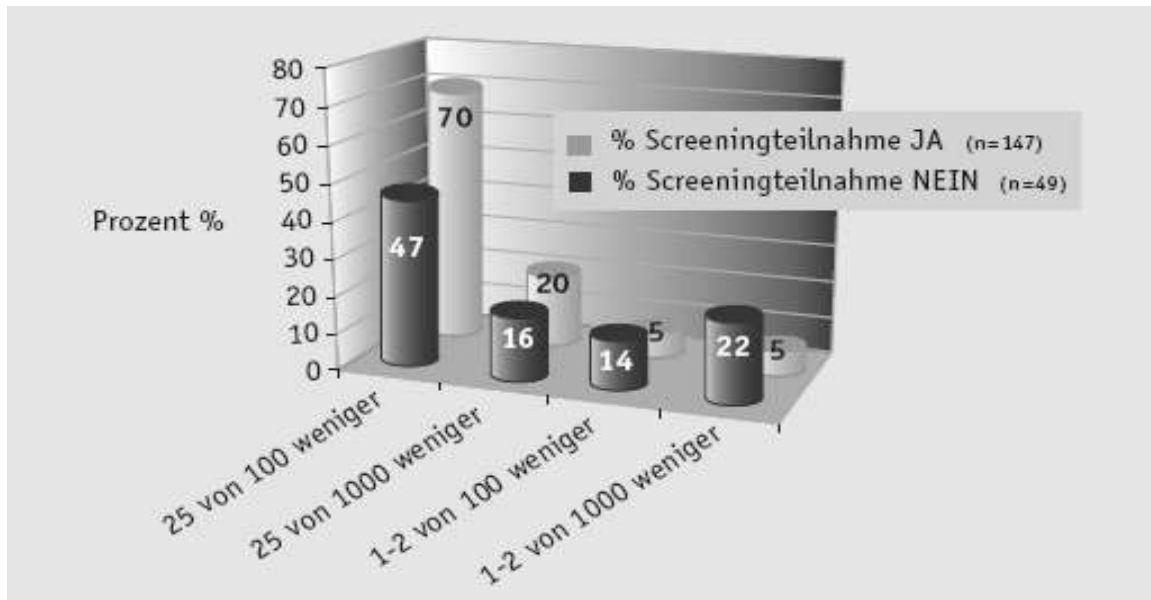
Mammographie-Screening wird mit hohen Erwartungen und Ängsten verbunden. 52% der Frauen, die am Mammographie-Screening teilnehmen, nehmen an, dass der Brustkrebs durch die Untersuchung so früh erkannt wird, dass er heilbar ist. 43% der Frauen, die nicht am Screening teilnehmen, sind ebenfalls dieser Meinung. Die häufigste Antwortkombination (Mehrfachantworten waren möglich!) ist in beiden Gruppen: »... wird der Brustkrebs so früh erkannt, dass er heilbar ist« und »... ich fühle mich sicherer«

Frage 4: Wie häufig sind auffällige Befunde bei 1000 Frauen, die 10 Jahre regelmäßig mammographiert werden ...?



Das Auftreten von auffälligen Befunden wird in beiden Gruppen zu niedrig eingeschätzt. Nur 25% der Screeningteilnehmerinnen und 18% der Frauen, die nicht am Mammographie-Screening teilnehmen, geben mit 200 bis 250-mal die richtige Antwort. Dies ist die einzige Frage, bei der Screeningteilnehmerinnen häufiger richtig antworten, als die Nichtteilnehmerinnen. Dennoch unterschätzt jede 3. von 4 Frauen, die am Mammographie-Screening teilnehmen, die Häufigkeit von auffälligen Befunden.

Frage 5: Was bedeutet die Reduzierung des Sterblichkeitsrisikos um 25%?
Es sterben von den mammographierten Frauen ...



Die Aussage zur Reduzierung der Sterblichkeit in % können nur wenige Frauen (5% der Screeningteilnehmerinnen und 22% der Nichtteilnehmerinnen) richtig mit 1 bis 2 von 1000 Frauen angeben. 70% der Frauen, die am Mammographie-Screening teilnehmen glauben, dass durch die Teilnahme am Mammographie-Screening 25 von 100 Frauen weniger sterben und überschätzen damit die Verminderung der Sterblichkeit massiv.

Diskussion

Schlagzeilen wie „Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Frauen“ oder „57.000 Frauen erkranken in Deutschland jährlich an Brustkrebs“ sind wenig hilfreich zur Abschätzung des Erkrankungsrisikos. Die Bedrohung, an Brustkrebs zu erkranken, wird wesentlich überschätzt.

Fehleinschätzungen darüber, was das Mammographie-Screening leisten kann, werden in Frage 2 erkennbar: Vor allem Frauen, die am Mammographie-Screening teilnehmen, glauben, dass durch die Teilnahme ihr Erkrankungsrisiko an Brustkrebs verringert werden kann. Frauen, die nicht am Screening teilnehmen, sind deutlich besser informiert: 2/3 stimmen der Aussage zu, dass das Mammographie-Screening keinen Einfluss auf das Erkrankungsrisiko hat. Sowohl Screeningteilnehmerinnen wie Nichtteilnehmerinnen geben an, dass sie sich durch die Untersuchung sicherer fühlen würden.

3 von 4 Frauen, die am Screening teilnehmen, schätzen die Rate der auffälligen und weiter abklärungsbedürftigen Befunde deutlich zu niedrig ein. Daher rechnen sie nicht damit, eine Wiedereinladung zu weiteren Untersuchungen zu erhalten. Diese unerwartete Wiedereinladung ist oftmals mit erheblichen Beunruhigungen und Ängsten verbunden.

Die Reduzierung der Sterblichkeit an Brustkrebs durch Teilnahme am Mammographie-Screening wird in vielen Broschüren mit 25% angegeben. Diese Angabe bezieht sich darauf, dass ohne Mammographie-Screening in einem Zeitraum von 10 Jahren 4 bis 5 Frauen von 1000 Frauen an Brustkrebs sterben, mit Teilnahme am Mammographie-Screening sterben im gleichen Zeitraum nur 3 Frauen. Das heißt: 1 bis 2 Frauen von 1000 Frauen sterben weniger. Die Mehrzahl der Frauen schließen aus der Angabe 25% fälschlicherweise, dass 25 von 100 Frauen „gerettet“ werden.

Frauen, die sich gegen eine Teilnahme am Mammographie-Screening entschieden haben, sind besser informiert als die Screeningteilnehmerinnen.

Schlussfolgerung

Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen anhand des abgefragten Informationsstandes, dass es bisher noch nicht gelungen ist, die Frauen der relevanten Altersgruppe ausreichend zu informieren.

Internationale Standards für Screeninguntersuchungen fordern allgemeinverständliche Informationen, die auch die Nennung absoluter

Risiken beinhalten, damit der betreffende Teilnehmerkreis in die Lage versetzt wird, eine informierte Entscheidung zu treffen.

Zusammenfassung

- Das Risiko, an Brustkrebs zu erkranken, wird von Frauen im Alter zwischen 50 und 69 Jahren stark überschätzt.
- Über 50% der befragten Frauen glauben irrtümlich, dass das Mammographie-Screening das Erkrankungsrisiko an Brustkrebs reduzieren kann.
- Die Reduzierung der Sterblichkeit durch Teilnahme am Mammographie-Screening wird deutlich zu hoch eingeschätzt.
- Die Häufigkeit auffälliger, kontrollbedürftiger Befunde wird stark unterschätzt.

Literatur:

Marnach-Kopp, B. (2008): Kooperationsgemeinschaft Mammographie
Einladungsschreiben zum Mammographie-Screening, Bielefeld 2008

Korrespondenzadresse:

Dr. med. Doris Tormann
Siechenmarschstr.32
33615 Bielefeld
E-Mail: info@praxis-tormann.de